

Plötzlich hob sich der Tisch und begann zu schweben

Fanny Hoppe-Moser ist kein Geist, der durch die jüngere, in Schaffhausen verwurzelte Geschichte spukt. Vielmehr bleibt sie als Wissenschaftlerin des Okkulten auch 67 Jahre nach ihrem Tod lebendig.

Martin Edlin

SCHAFFHAUSEN. Es war an einem Februar-Tag des Jahres 1914 in Berlin. Die 41-jährige Fanny Hoppe-Moser, Tochter des Schaffhauser Uhrenkaufmanns und Industriepioniers Heinrich Moser, promovierte Biologin und als Quallen-Forscherin auf dem Weg zur renommierten Zoologin, besuchte die spiritistische Séance einer als Medium bekannten Frau. Und da wurde sie Zeugin eines unerhörten Vorgangs: Der Tisch im Zimmer hob sich einen halben Meter über den Boden



Ina Schmied-Knittel
Soziologin
Freiburg im Breisgau

und blieb eine Weile schweben. Die Naturwissenschaftlerin untersuchte Möbel und Raum akribisch, fand aber nichts, was auf Täuschung, Trick oder Betrug schliessen liess. «Seither hat sie der Okkultismus nicht mehr aus den Klauen gelassen», berichtet Ina Schmied-Knittel, Soziologin mit Dokortitel aus Freiburg im Breisgau, die Leben und Werk von Fanny Hoppe-Moser erforscht hat und nun in einem Vortrag des Historischen Vereins Schaffhausen die Frau lebendig werden liess, die «dem Okkultismus einen hohen wissenschaftlichen Stellenwert zugemessen hat» und bis heute als bedeutende «Fürsprecherin des Okkultismus mit naturwissenschaftlichem Blick» gilt.

Das heute Unmögliche...

«Hat sich damals der Tisch wirklich bewegt?» fragte eine ZuhörerIn nach dem Vortrag und bekam von Ina Schmied-Knittel den Seufzer zu hören: «O Gott! Das ist ja die Gretchenfrage!» Auch Fanny Hoppe-Moser hatte es sich mit der Antwort nicht leicht gemacht. Die Untertitel ihrer beiden Bücher «Der Okkultismus» und «Spuk» deuten darauf hin: «Täuschungen und Tatsachen» be-



Die «Wahrheit von morgen» gesucht:
Fanny Moser als Studentin. BILD IGPP FREIBURG

ziehungsweise «Irrglauben oder Wahrheitsglaube?». Und die erste, im Jahr 1939 erschienene Publikation wurde vom Münchner Ernst Reinhardt Verlag mit dem Hinweis beworben, es handle sich um «ein umfassendes Werk der

Weltliteratur des Okkultismus», also der «noch unverstandenen Wunder und Mysterien der Seele» und sei «ein kritischer Führer durch die Welt merkwürdiger Ereignisse und Einflüsse». Im Buch selbst findet sich dann allerdings die Aussage der Autorin: «Das heute Unmögliche ist die Wahrheit von morgen.» Doch um das Lüften des Vorhangs über der Bühne des Okkulten, des Spiritistischen und der Parapsychologie ging es Ina Schmied-Knittel in ihrem Vortrag nicht, sondern um ein sorgfältig nachgezeichnetes Lebensbild einer ungewöhnlichen Frau.

Start in ein zweites Leben

1872 in Badenweiler als Tochter Heinrich Mosers und seiner zweiten Ehefrau Fanny Sulzer-Wart geboren und im feudalen Familiensitz auf der Halbinsel Au am Zürichsee gross geworden, studierte Fanny Moser gegen viele gesellschaftliche und bildungspolitische Widerstände an den Universitäten in Freiburg, Zürich und München, doktorierte in Zoologie und arbeitete an der Forschungsstation für Meeresbiologie in Neapel. Doch als ihr Mann, der tschechische Musiker und Komponist Jaros-

law Hoppe, schwer erkrankte und sie ihn bis zu seinem Tod pflegen musste, stockte ihre ohnehin als Frau hindernispickte akademische Karriere. Dann die Konversion zum Okkultismus als Start ihres «zweiten» Lebens, das sie bis zu ihrem Tod 1953 in Zürich ganz der kritischen Quellensammlung und Erforschung parapsychologischer Phänomene widmete. Doch auch das sollte nicht das Ende für die Suche nach der «verborgenen Wahrheit» sein: Sie gründete eine Stiftung, versuchte vergeblich, diese an die Universität Zürich oder an das C.G.Jung-Institut zu binden und vermachte sie schliesslich mitsamt einer umfangreichen parapsychologischen Bibliothek und einem beträchtlichen Teil ihres Vermögens dem Institut für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene in Freiburg im Breisgau, jener Institution, an der auch die Vortragsreferentin tätig ist.

Was nach Ina Schmied-Knittels Vortrag bleibt, ist kein spiritistisch heraufbeschworenes, sondern sehr reales Lebensbild von Fanny Hoppe-Moser als eine «besondere Frauenpersönlichkeit auf der Suche nach einer alternativen Welterklärung».